Zweites Blatt. **Der Enztäler.** Zweites Blatt.

№ 291. | Donnerstag, den 12. Dezember 1929. | 87. Jahrgang.

Zur Erinnerung an Erhard Beutter,
weiland Schultheiß in Herrenalb,
geb. 12. Dezember 1829.

Von A. Beutter, Pfarrer a. D. in Korntal.

Am 12. Dezember 1829 wurde in Balingen ein Mann geboren, von dem ohne Uebertreibung gesagt werden durfte, daß sein Name in der Geschichte Herrenalbs den Eintritt einer neuen Periode bezeichnet: Erhard Beutter, 1854 bis zu seinem Tode 1891 Schultheiß (seit 1887 Stadtschultheiß) daselbst, seit 1881 zugleich Kgl. Badinspektor, 1870—88 auch Vertreter des Bezirks Neuenbürg im Landtag. Als der kaum Vierundzwanzigjährige die Leitung der Gemeinde übernahm, waren die wirtschaftlichen Verhältnisse derselben denkbar ungünstig. Sie gehörte zu den ärmsten Gemeinden des Landes. Von den Wäldern, von denen Herrenalb umkränzt ist, nannte sie nicht einen Quadratschuh ihr eigen. Der Grund und Boden im Tal, Wiesen, Aecker, Sägmühlen, war im Besitz der Familie Benkiser. Die Gemeindekasse leer, die Einwohner tief verschuldet und vielfach eingeklagt. Der Tatkraft und Klugheit des jungen Ortsvorstehers ist es gelungen, die Verhältnisse zum Vorteil der Gemeinde und ihrer Einwohner völlig umzugestalten. Den Ortsangehörigen wurde in den Zeiten der Not und Kreditlosigkeit größtenteils ihr geringer Besitz erhalten. Der darniederliegende öffentliche Kredit wurde befestigt. Die vielfachen Streitigkeiten, in welche die Gemeinde verwickelt war, wurden mit bestem Erfolg für die Gemeinde zu Ende geführt. „Durch eifriges Studium sämtlicher älterer Akten gelang es dem Ortsvorsteher nach jahrelangem Prozessieren, eine Wegebaulast von rund 200 fl. jährlich, welche die Gemeinde bereits anerkannt und 1½ Jahre prästiert hatte und an deren mögliche Beseitigung niemand gedacht hätte, von der Gemeinde wieder abzuwälzen und den gehabten Aufwand von 50 fl. wieder zum Ersatz zu bringen." Der Streit mit der Staatsfinanzverwaltung in Betreff der Ueberweisung sämtlicher Klosterlasten im Kapitalwert von rd. 30 000 fl. auf die Gemeinde wurde nach jahrelangem Prozessieren 1864 durch einen für die Gemeinde günstigen Vertrag beigelegt — ein Erfolg, der anerkanntermaßen lediglich dem Umstand zu danken war, „daß Schultheiß Beutter mit Hilfe eines von ihm auf die sorgfältigste Weise in der Herrenalber Registratur sowie in den Klöstern Hirsau und Schöntal gesammelten Materials den Streit selbst führte, statt ihn einem Advokaten zu übergeben, der bei der Notwendigkeit des Studiums lokaler Verhältnisse und der Dauer des Streites zudem sehr kostspielig gewesen wäre."

Das größte Verdienst um seine Gemeinde hat sich Beutter jedoch dadurch erworben, daß er ihr zu Grundbesitz verholfen und die Gemeindeangehörigen aus ihren seitherigen ökonomisch und sittlich verderblichen Pachtverhältnissen herausgerissen hat. Im Jahre 1856 wurde das Benkisersche Gut feil. Dem Herrenalber Schultheißen stand sofort fest: Dieser Besitz muß von der Gemeinde erworben werden, und er ruhte und rastete nicht, bis er die anfangs recht zaghaften bürgerlichen Kollegien für den Plan gewonnen und den Kauf abgeschlossen hatte. Zwei gefährliche Konkurrenten machten der Gemeinde den Besitz streitig: die millionenschwere Murgschifferschaft und der württembergische Staat. Mit dem ersten wurde Beutter durch diplomatisches Geschick fertig, den andern schlug er durch rasches Zugreifen — beim Kaufabschluß ging es dramatisch zu wie beim Endspurt eines Wettrennens — aus dem Felde. Die bürgerlichen Kollegien haben nachträglich ihrem Ortsvorsteher bezeugt, „daß lediglich der umsichtigen Leitung und dem rechtzeitigen Abschluß der Kaufunterhandlungen die Beseitigung gefährlicher Konkurrenz zu verdanken und verhindert worden sei, daß sich über dem schönen Besitz Hofmetzger die Hände streicht und der Gemeinde die letzte Hoffnung auf eine bessere Zukunft genommen haben." Um den billigen Preis von 35 600 fl. gelangte so die Gemeinde im Dezember 1856 in den Besitz eines Areals von rd. 264 Morgen mit sämtlichen Gebäulichkeiten und Fahrnisgegenständen, darunter 4 Sägmühlen. Der größte Teil wurde im Aufstreich in Stücken von je ½ Morgen unter den Ortsangehörigen verkauft, mit Ausschluß Fremder und mit Vorbehalt eines zehnjährigen Rückkaufsrechtes der Gemeinde, um der Grundstücksspekulation zu wehren. Aus dem stückweisen Verkauf wurden bis April 1858 40 148 fl. erlöst; daneben verblieben noch im Eigentum der Gemeinde die Viehhofsägmühle, die Kepplerhofgebäulichkeiten und rd. 50 Morgen Wiesen im Wert von 15 000 fl. Der Unerschrockenheit des jungen Schultheißen gelang es auch, den Nachlaß der durch die Wiederveräußerung erwachsenden fünfprozentigen Abgabe an den Staat durchzusetzen. Als Schutzmaßregel gegen die Güterschlächterei berechtigt, war diese Abgabe im vorliegenden Fall, wo die Zerstückelung des Benkiserschen Gutes eine im besten Sinne soziale Maßregel war, widersinnig und der Wunsch, daß sie nachgelassen werde, wohlbegründet. Aber konnte man von ebendemselben Staate, der bei der Konkurrenz um das fragliche Gut unterlegen war, Entgegenkommen erwarten? Der Finanzminister R., dem der Herrenalber Schultheiß sein Anliegen vortrug, zeigte sich denn auch zunächst recht ungnädig. Aber der wackere Schwabe forcht sich nit. Er antwortete dem hohen Herrn, mit dem Ankauf des Benkiserschen Gutes habe er nur seine beschworene Pflicht als Ortsvorsteher erfüllt und er hätte geglaubt, sich den Dank der Kgl. Staatsregierung zu verdienen, indem er damit ein Unrecht wiedergutgemacht habe, das der Staat an der Gemeinde beging, als er ihr alle Lasten einer politischen Gemeinde auflud, ohne sie mit Grundbesitz auszustatten. Und siehe da, die gestrenge Exzellenz hörte den kecken jungen Dorfschultheißen nicht nur ruhig an, sondern entließ ihn mit dem Bescheid: „Nun, ich sehe, daß die Sache in guten Händen ist; ich will sehen, was sich machen läßt." Die Sportel wurde nachgelassen!

Ein Teil des Benkiser'schen Gutes, die sog. Schweizerwiesen, befanden sich in schlechtem Zustand. Um ihren Ertrag zu steigern und zu verbessern, wurde in den Jahren 1862 bis 1864 mit einem Aufwand von 4000 fl. eine Ent- und Bewässerungsanlage nach dem Plan eines Karlsruher Wiesenbaumeisters erstellt. Es fehlte nicht an Widerspruch in der Gemeinde, der sich während der Ausführung der Arbeiten bis zu Streik und Sabotage steigerte. Ein Taglöhner wurde vom Gemeinderat zu 36 Stunden Arrest verdonnert, weil er im Wirtshaus geäußert hatte, man sollte jeden Arbeiter an der Wiese mit einem rechten Prügel in den Graben hineinschlagen. Aber die Anlage bewährte sich so gut, daß der Gemeinde von der Regierung ein landwirtschaftlicher Preis von 15 Dukaten nebst silberner Medaille für die musterhafte Durchführung des Unternehmens zuerkannt wurde. Die bürgerlichen Kollegien aber widmeten ihrem Schultheißen auf den 1. Januar 1865 einen wertvollen silbernen Pokal nebst ebensolcher Zuckerdose, heute noch viel bewunderte Familienerbstücke im Besitze des Schreibers dieser Zeilen. Sie wollten damit zum Ausdruck bringen, daß sie recht wohl erkennen, daß sie sowohl die Verbesserung der Schweizerwiesen als den oben erwähnten auf Neujahr 1864 in Kraft getretenen Vertrag mit der Staatsfinanzverwaltung, durch den eine Quelle fortwährender Prozesse für die Gemeinde verstopft wurde, „nur der rastlosen Tatkraft und der richtigen Einsicht ihres Schultheißen verdanken, der in Ausführung dieser Werke auch eigene Opfer nicht scheute".

Ein großes Anliegen war dem Ortsvorsteher die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Zwar der Plan einer neuen Staatsstraße über Höfen nach Wildbad, zu dem die bürgerlichen Kollegien im September 1860 einen Beitrag von 800 fl. verwilligten, scheiterte zunächst; seine Ausführung blieb einer späteren Zeit vorbehalten. Um so nachdrücklicher betrieb Beutter die Herstellung einer besseren Verbindung Herrenalbs mit der Oberamtsstadt Neuenbürg über Marxzell, das sog. Maisentalprojekt. Die Straße nach Ettlingen war schon vorher (1859) korrigiert worden. Nun handelte es sich um die Korrektion der Straße von Marxzell bis Neuenbürg. Dazu verwilligten die bürgerlichen Kollegien auf den eingehend begründeten Antrag des Ortsvorstehers im Januar 1866 einen Beitrag von 1300 fl., eine sehr respektable Leistung, wenn man sie vergleicht mit den sonstigen Beiträgen (Amtsversammlung 4000 fl., Conweiler 2300 fl., Schwann 1700 fl., Feldrennach 700 fl., Neuenbürg 0!). Beutter hatte ihnen zu bedenken gegeben, es wäre sehr zu bedauern, wenn die Gemeinde Herrenalb als Vorkämpferin des Projekts nicht die äußersten Anstrengungen zu seiner Verwirklichung machen würde. Die Straße wurde gebaut. Die Sonnenwirtin in Neusatz freilich hat dem Herrenalber Schultheißen die ihr durch die Ablenkung des Postverkehrs verursachte geschäftliche Schädigung nie verziehen. Aber der Postillon und die Reisenden segneten sich, daß sie nicht mehr die halsbrecherische, zumal im Winter nur mit Lebensgefahr zu befahrende Rotensoler Steige benützen mußten. Mit dem Gedanken einer Eisenbahn konnte sich der sonst so fortschrittlich gesinnte Ortsvorsteher nicht befreunden; er fürchtete von dem davon unzertrennlichen Steinkohlenqualm und Lärm und der der Bahn folgenden Industrialisierung eine Zerstörung des unvergleichlich schönen Landschaftsbildes und Schädigung des Kurorts. Dagegen brachte er dem

Am Weihnachtsbaum

die Lichter brennen
Wie glänzt er festlich, lieb und mild.
Da kannst vom „Oetker-Kuchen" dich nicht trennen,
Bis gründlich dein Appetit gestillt!

Dr. Oetker's Backpulver „Backin" macht die Kuchen schön groß, locker und leicht verdaulich. Für die Weihnachtsbäckerei bietet Ihnen Dr. Oetker's farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F, viele Anregungen. Die bewährten Backapparate „Küchenwunder" u. „Zauberglocke", mit denen Sie auf kleiner Gasbrennerflamme backen, braten und kochen können, sind beliebte Weihnachtsgeschenke u. können von mir bestens empfohlen werd. Verlang. die Oetker-Rezepte F für 15 Pfg. in allen einschl. Geschäft. od., wenn vorgr., geg. Eins. von Mark. von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Kinder der Berge.

92 Roman von Kurt Andreas Borel

Sein Plan war, den Watzmanngipfel zu besteigen und mal wieder einen Blick aus der Höhe auf den Königsee zu werfen. Er sehnte sich nach Sammlung und Stille.

So wanderte er eines Morgens los gen Aschau; dort wollte er übernachten, dann mit der Gebirgsbahn nach Berchtesgaden fahren und von hier den Aufstieg beginnen.

Um diese Zeit sagte die Trud Hofmair zu ihrem Vater: „Ich tät amoal unsern Königsee wiederschaun. Was moanst, wann i a Spritztour nach St. Bartholomae machen tät? A Tag oder zwoa blieb i bei der Baj'. Wann's dir nachher paßt, schreibst a Kartl, und wir wandern noch a bißl über die Berg', gelt?"

„A guater Einfall!" schmunzelte der Hofmair, — „wann's Wetter uns nicht z'wider wird."

Das schien noch einmal alles zusammen zu nehmen, was Sommer und Herbst auf der Erde verstreut hatten liegen lassen: Aetherbläue, Sonnenglanz und Matten in dem prangenden Grün des Frühlings. Morgens lag zwar wieder eine leichte Schicht Neuschnee auf den Bergen — selbst auf dem Scheitel des alten Watzmann, doch die Mittagswärme wischte sie herunter. Frau Watzmann hielt den Kopf schief, damit die Feuchtigkeit ihr nicht auf den Hals triefte, während ihre kleinen mit runden, struppigen Köpfen nach Rangenart naseweis in die Luft guckten.

Fred war früh aufgebrochen. Er ging nicht schnell, aber mit gleichmäßigen, federnden Schritten. Den Lodenhut hatte er an seinen Rucksack geknüpft. In seinem weichen, braunen Haare kosten die Morgenlüfte. Im Grunde war der Watzmann sonst für ihn eine Spielerei; aber zwischen Tintenfaß und Schreibfeder auf dem ewigen Drehstuhl waren ihm die Beine steif geworden: es war Zeit, daß er sie endlich mal wieder auf ihre Leistungsfähigkeit prüfte.

Er lächelte zufrieden, als er merkte, daß sie immer leichter und spannkräftiger wurden, je höher er stieg. Zuweilen stand er still und schaute auf das Gelände unten in den Tälern: sein liebes, sonniges Bayernland mit den freundlichen Dörfern und Gehöften, den einsamen Almen, dem dunklen, duftigen Hochwald! Sein Heimatland, wo selbst die Berge, die mit ihrem Haupt an den Himmel stießen, heiterer, jugendlich froher blickten, als drüben die Tiroler Giganten mit der grauen Kahlheit ihrer Stirnen und dem starren Winter im Gipfel.

Gegen Mittag kehrte Fred auf halber Höhe des Watzmann in ein Unterkunftshaus ein. Der Fremdenverkehr hatte sich verebbt. Außer einer Familie aus dem Norden: Vater, zwei Söhne und eine Tochter — war niemand dort eingekehrt. Ihr Ziel ging über das Unterkunftshaus nicht hinaus; aber sie äußerten sich so wißbegierig und gesprächig, daß Fred froh war, als sie sich zum Abstieg rüsteten.

Der Himmel hatte sich inzwischen leicht umzogen. Das konnte die Aussicht verderben! Der Wirt meinte indes, ehe der junge Wanderer auf dem alten Watzmann ankäme, würde es sich wieder lichten. Der Tag bliebe schön. Ob er zum Uebernachten ins Unterkunftshaus zurückkäme?

Fred verneinte. Er wollte hinunter nach Königsee oder St. Bartholomae.

„Dann müssen's halt ausschreiten", sagte der Wirt. „An der Seiten is der Abstieg a wenig schwieriger."

Als der Tag vorrückte, wurde es wirklich wieder klarer, nur ganz in der Ferne, wo die weiße Alpenkette den Himmel begrenzte, lag ein undurchdringlicher, leicht gefärbter Dunst.

Fred stand ziemlich auf dem Scheitel des alten Watzmanns. Er sah die Welt unter sich gleich leicht verwischter Bilder in einem Kinderbuch; die Täler nicht breiter als ein Bindeband, ein paar Seen, schimmernde, grünliche Fleckchen, die man mit der Hand zudecken zu können vermeinte, hier und da eine Stadt mit Türmen und rauchenden Schornsteinen, nicht größer als ein Spielzeug. Sein scharfer Blick ging über alles hinweg bis in die Ferne, wo die weißliche Wand am Horizont aufgebaut stand, hinter der sich das Großartigste dieser schier endlosen Gebirgswelt noch verbarg. Er wartete, daß sie sich im öffnete. Und in der Tat! Die Nebel sanken und sanken — gleich einem ungeheuren Vorhang an der Himmelstür, den eine unsichtbare Hand löst und langsam fallen läßt. Klar schimmerte es herüber, das gewaltige, bleiche Antlitz der Gletscher, dem das ewige Schweigen seine finsteren Male aufgedrückt hatte. Nach einer Weile jedoch begann es sich zu röten. Am Abendhimmel war ein Glühen entflammt, das sich über die Berge gegenüber breitete und minutenlang stehen blieb. Sein leuchtender Abglanz spiegelte sich an jenen furchtbaren Stirnen von Eis und Schnee; da war's, als hätte der Frühling den Winter geküßt, und durch das tote Schweigen zitterte zart und fein ein Klang unzerstörbaren Lebens.

Eine tiefe Ergriffenheit rauschte über die Seele des jungen Mannes hin: was war er unter diesen Riesen der Erde? Ein Atom von Staub, das vielleicht vergessen an der Hand des Schöpfers hängen blieb, als er jene schuf. Was seine Leiden und Nöte neben den gewaltigen Schicksalen, die diesen Welten zum Gesetz geworden waren?

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zu Anfang der achtziger Jahre von einer englischen Gesellschaft entworfenen Projekt einer elektrischen Straßenbahn von Wildbad über Herrenalb nach Baden-Baden lebhaftes Interesse entgegen. Die Bahn sollte mit Akkumulatoren betrieben werden — das Problem der elektrischen Kraftübertragung war ja damals noch nicht gelöst —. Es wäre die erste große elektrische Bahn auf dem Kontinent geworden; aber die Sache scheiterte an technischen Hindernissen. Welche Erschwerungen für den Verkehr übrigens in der Zeit der Kleinstaaterei die Lage Herrenalbs in einer sackartigen Ausbuchtung des württembergischen Gebiets mit sich brachte, wird durch die Tatsache beleuchtet, daß damals der württembergische Postknecht, der die Post von Herrenalb über Gernsbach nach Baden-Baden führte, in Gernsbach seine württembergische Uniform ablegen mußte, um die badischen Hoheitsrechte nicht zu verletzen. (!) Es bedurfte einer persönlichen Vorstellung des Herrenalber Ortsvorstehers beim Großherzog in Karlsruhe, um einem Zustand ein Ende zu machen, der den Spott der Reisenden, zumal der Ausländer, hervorrief.

Die Entwicklung Herrenalbs zum Kurort zu fördern, um damit der Einwohnerschaft neue Erwerbsquellen zu erschließen, hat Schultheiß Beutter von Anfang seiner Amtsführung an als seine besondere Aufgabe erkannt. Eine Kaltwasserheilanstalt bestand ja schon seit den vierziger Jahren. Aber die Zahl der Kurgäste wird im Jahr 1850 erst auf 17 angegeben. Für die Bequemlichkeit und Unterhaltung der Fremden war bisher so gut wie nichts geschehen. Nun werden Sitzbänke aufgestellt, schattenspendende Bäume an der Straße angepflanzt, Wegweiser angebracht, Straßenbeleuchtung eingeführt — Schultheiß Beutter war also nicht der Meinung jenes Stadtrates in einem württembergischen Städtchen, der die Anschaffung von Straßenlaternen bekämpfte mit der klassischen Begründung: die Einheimischen wissen den Weg und die Fremden sollen draußen bleiben —. Durch Einrichtung eines Lesezimmers, durch regelmäßige Gartenkonzerte der Kapelle der Unteroffizierschule Ettlingen, durch Kirchenkonzerte auf der schönen, 1869 ausgesprochenermaßen im Hinblick auf die Bedürfnisse des Kurorts erbauten Walcker-Orgel wurde für die Unterhaltung der Kurgäste gesorgt. Vor allem ließ sich Beutter angelegen sein, einen tüchtigen, praktischen Arzt für Herrenalb zu gewinnen — bisher war nur ein Wundarzt am Ort; der nächste Arzt war zwei Stunden entfernt, in Gernsbach. Für die Frankfurter balneologische Ausstellung verfaßte der federgewandte „K. Badinspektor" eine Werbeschrift über den Kurort als begleitenden Text zu den ausgestellten photographischen Ansichten. Die Hoffnung allerdings auf Erbohrung einer warmen Quelle im Gaistal erfüllte sich nicht. Sie gründete sich teils auf die Aussage eines glaubwürdigen Zeugen namens Vogt in Wildbad, wonach im Jahr 1821 im Gaistal eine warme Quelle von 18 bis 20 Grad zum Vorschein kam, teils auf die Gutachten von geologischen Sachverständigen. Nur widerstrebend und nach langem Zögern gab der Staat dem Drängen der Gemeinde auf Vornahme von Bohrversuchen nach, stellte sie auch bald (Anfang 1868) wieder ein. Die Gemeinde setzte die Versuche zunächst noch auf eigene Rechnung fort, aber im September 1868 wurde beschlossen, definitiv Schluß zu machen. In die letzte Lebenszeit Beutters fällt der Bau des Konversationshauses.

Beutters Wirken beschränkte sich nicht auf seine Gemeinde. Von 1870 bis 1888 vertrat er den Bezirk Neuenbürg im Landtag. Er trat der „württ. Landespartei" bei, war aber alles eher als ein ausgesprochener Parteimann, sondern wahrte sich sein unabhängiges Urteil nach allen Seiten und vertrat seine Ueberzeugung unerschrocken und temperamentvoll. Das konnte zu solch ergötzlichen Vorkommnissen führen, wie einst bei der Beratung eines neuen Forststrafgesetzes. Die drakonischen Strafbestimmungen des Regierungsentwurfs wurden von den Abgeordneten Beutter u. A. scharf bekämpft. Der erstere tat den Ausspruch: wenn diese Bestimmungen Gesetzeskraft erlangen, dann könne man nicht Galgen genug bauen, um alle die Holzdiebe daran zu hängen. Darüber geriet der Abgeordnete M., dem der Wald sein Schoßkind und Abgott war, in solche Erregung, daß er zum Minister Sick hinstürzte und hervorsprudelte: „Exzellenz, wissen Sie, was ich glaube? Der Beutter und der N. sind selber Holzdiebe, nur mit dem Unterschied: Der N. stiehlt Besenreis und der Beutter stiehlt Sägklötze!"

Ein politischer Gegner hat den Herrenalber Schultheißen einmal nicht unzutreffend einen „Gemeindestreber" genannt. Tatsächlich lag ihm das Wohl und Wehe der Gemeinden sein Leben lang besonders am Herzen. Manche Gemeinde des Bezirks Neuenbürg und über seine Grenzen hinaus wird in dankbarer Erinnerung behalten, mit welcher Tatkraft und überlegenen Sachkenntnis er ihre Belange gewahrt hat bei den schwierigen Verhandlungen mit der Forstverwaltung über die Ablösung der Waid- und Streugerechtigkeiten. Es kennzeichnet den Mann, daß seine letzte Arbeit, wenige Wochen vor seinem Tode, der Nachweis der Ungesetzlichkeit eines Ansinnens war, das die Forstverwaltung an eine Nachbargemeinde gestellt hatte; er schloß mit der Drohung: wenn die Forstverwaltung auf ihrem Ansinnen beharrte, so werde er Zwangsenteignung gegen den Staat beantragen. Kein Wunder, daß gar manche Gemeinde landauf landab bei ihm Rat und Hilfe suchte. Aber seine ganze Liebe gehörte seiner Gemeinde, mit der er im Laufe der Jahre so innig verwachsen war, daß er der wiederholt an ihn herantretenden Versuchung widerstand, verlockende Angebote von auswärts (Heidenheim, Hall, Cannstatt) anzunehmen. Ihr hat er die beste Kraft seines Lebens geopfert.

Vermischtes

Ein Fall „Sklarek" auch in Mühlheim-Ruhr. Dienstag abend wurden bei einer Mühlheimer Bau- und Bedachungsfirma die Geschäftsbücher von der Kriminalpolizei beschlagnahmt, weil angeblich bereits seit dem Jahre 1924 bis heute Beträge, die für Reparaturen städtischer Gebäude im Etat vorgesehen waren, von städtischen Beamten der Firma bekannt gegeben worden waren. Die Firma soll dann in Höhe dieser Beträge Rechnungen ausgestellt haben, ohne daß Arbeiten dafür geliefert worden sind. Durch Aussagen eines Angestellten der Firma kam diese Angelegenheit auch der Stadtverwaltung Mühlheim zu Ohren; sie benachrichtigte die Kriminalpolizei, die bei der Firma umfangreiche Beschlagnahmungen vornahm. Nach den bisherigen Aussagen wird der Geschäftsinhaber der Firma schwer belastet, ebenso einige höhere Beamte, Bauinspektoren usw. Die Vernehmungen durch die Kriminalpolizei nehmen ihren Fortgang.

Ein Berliner Beamter verhaftet. Gegen den Stadtoberingenieur Möllerke ist die Voruntersuchung unter der Anschuldigung der Amtsunterschlagung in Verbindung mit Urkundenfälschung vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts I eröffnet worden. Gleichzeitig wurde er wegen Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht in Haft genommen. Möllerke wird beschuldigt, etwa 47 000 Mark städtische Gelder, über die ihm ein Verfügungsrecht zustand, für sich verwendet zu haben.

Ein Landjäger erschossen. In der Nacht zum Dienstag, gegen 1 Uhr, fand man am Eingang des Dorfes Basien, Kreis Braunsberg, den Oberlandjäger Bartsch mit einem Schuß in der Schläfe vor. Der Beamte gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Beim Eintreffen des Arztes war er jedoch bereits verstorben. Allem Anschein nach ist Bartsch bei der Heimkehr von einem Dienstgang überfallen und mit seinem eigenen Dienstrevolver erschossen worden. Nach dem Befund ist anzunehmen, daß zwischen Bartsch und dem Täter ein Kampf stattgefunden hat. Weitere Einzelheiten stehen im Augenblick noch nicht fest.

Tetzner nach Kolmar transportiert. Der vor einigen Tagen in Straßburg verhaftete Leipziger Kaufmann Tetzner, der von der deutschen Polizei wegen Verdachts des Mordes und Versicherungsbetruges gesucht wird, ist bis zur Erledigung des Auslieferungsverfahrens nach Kolmar gebracht worden.

Der Orkan über England. Seit 6 Tagen tobt über der britischen Insel der schwerste und anhaltendste Orkan, den die englischen Wetterstellen jemals verzeichnet haben. Der Sturm erreichte am Montag zeitweise eine Stärke von 150 Stundenkilometern. Ganz Südengland ist durch Ueberschwemmungen und Deichbrüche in eine Seenkette verwandelt worden, die sich vom Bristolkanal bis vor die Tore Londons erstreckt. Die Themse ist auf weite Strecken über die Ufer getreten und überschwemmte stellenweise das Land in einer Breite von mehreren Meilen. Städte und Dörfer des Themsetales sind sämtlich überschwemmt. Der Verkehr kann nur noch zu Wasser aufrecht erhalten werden. Viele hundert Familien haben ihre Häuser verlassen müssen. Die Stadt Reading ist vom Hochwasser völlig eingeschlossen. In London selbst steigt der Wasserspiegel der Themse dauernd weiter. Die Wachen sind bedeutend verstärkt worden, weil man eine Wiederholung der Katastrophe befürchtet, der vor 2 Jahren 14 Menschenleben in ihren Kellerwohnungen zum Opfer fielen. An der Stelle des damaligen Unglücks unmittelbar von den Toren der Tate Galerie, des berühmten Museums der neuen englischen Malerei, ist in der Nacht zum Dienstag bereits wieder das Wasser durch die Böschung gebrochen. Doch konnte durch Verstärkung der Wälle eine Katastrophe vermieden werden. Auch aus anderen Teilen des Landes kommen die Meldungen von schweren Verheerungen des Sturmes, der am Montag wiederum mehrere Menschenleben forderte. In Nordengland und Schottland sind starke Schneestürme niedergegangen. Durch Blitzeinschläge sind zahlreiche Häuser beschädigt worden. Die Telephonleitungen in London und in der Provinz sind durch den Orkan in einem selbst für England beispiellosen Maße in Verwirrung geraten. Der Londoner Rundfunksender erließ einen Notruf für eine Flotte von Fischkuttern an der Ostküste, die am Freitag vom Sturm überrascht worden sind und von denen seitdem jede Nachricht fehlt. Die Lloyd-Versicherungsgesellschaft schätzt den Verlust an Schiffahrtstonnage in den letzten Tagen auf etwa 100 000 Tonnen.

Waldsägen | **Handsägen** — „echte Sonnen" und andere Marken,
Sägenfeilen, Aexte, Spaltkeile, Beile
jedes Stück unter Garantie bei
Th. Weiß, Inh. Martin Lutz, Eisenhandlung,
Neuenbürg, Fernsprecher 47.

Für Vereins-Veranstaltungen auf Weihnachten empfiehlt zu Lotterien:
Nieten
Treffer
Aufklebnummern
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Gratis
erhält jeder Leser das neueste Kriegs-Werk
„Im Osten nichts Neues"
(brosch. Werbeausgabe)
Die Presse schreibt:
„Ein Buch, das den Krieg zeigt mit seinen Grausamkeiten, Drangsalen usw. Ein erschütterndes Dokument, einfach in seiner Sprache, die volle Wahrheit ohne Schminke schildernd. Das Buch sollte gerade unserer Jugend in die Hand gedrückt werden. Ein Buch, das alle lesen sollten."
Nur für Verpackungs- und Inseratenspesen verlangen wir eine Vergütung von 40 Pfg. Schreiben Sie sofort an
Sanitas-Verlag, Zirndorf-Nürnberg.

Hochzeitskarten
liefert rasch und preiswert
die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg, den 11. Dezember 1929.
Statt Karten!
Danksagung.
Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schweren Verluste unseres lieben, herzensguten Kindes
Johann Georg Christian
erfahren durften, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den lieben Nachbarn herzlichen Dank. Auch innigen Dank für den schönen Grabgesang, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die Leichenbegleitung.
Die trauernden Eltern:
Polizei-Oberwachtmeister der Schupo Nürnberg **Richard Rupps** und Frau **Anna,** geb. Kübler, mit ihem Kinde **Richard.**

Sie werden Ihre Freude an diesem flüssigen Edelwachs haben. — Allen Böden und Möbeln gibt
Bohnerleicht
Sauberkeit und Dauerglanz im Nu. — Zu haben in:
Neuenbürg: Karl Pfister; Dietlingen: Farben-Jost; Wildbad: R. Treiber; Calmbach: Drogerie Barth; Dobel: E. Haubensack; Herrenalb: C. Bechtle. Schömberg: Drogerie Ecksteln.
Astroline-Gesellschaft m.b.H. Stuttgart

Neuenbürg.
Bett-Vorlagen, Bett-Teppiche,
Schulranzen, Einkaufsbeutel, Akten- und Musik-Mappen, Reisekoffer, Hosenträger
empfiehlt
K. Pfrommer Wtw., Tapezier- u. Polster-Geschäft.

Praktische
Weihnachts-Geschenke

Herren-Hemden die letzten Neuheiten	**Strickkleider** in allen Preislagen
Nachthemden	**Pullover**
Schlafanzüge	**Strickwesten**
Trikot-Wäsche	**Strickjacken**
Krawatten	**Strümpfe**
Herren-Socken	**Handschuhe**
Herren-Westen	**seidene Unterwäsche**
Hausjoppen	**Ribana-Unterwäsche**
Lodenmäntel	**Taschentücher**

Ski-Anzüge, Ski-Hosen
Windjacken
Lumber-Westen
Bleyle-Kleidung
Am Sonntag von 12—6 Uhr geöffnet!
Carl Barth, Pforzheim
gegenüber dem Ufa-Theater.

Musikinstrumente
aller Art, wie:
Streich- und Blas-Instrumente, Gitarren, Mandolinen rc., Zithern, Saiten, alle Zubehörteile
kauft man gut und billig nur beim Fachmann
Carl Sattler, Pforzheim, Marktplatz 5
Fabrikation. **Reparaturen.**